



»wattenmeer«

Ausgabe 3 | 2019 Informationen für Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer



10 Jahre Weltnaturerbe Wattenmeer
Artenvielfalt: Kehren Rochen zurück?
Das Naturschutz-Team

EDITORIAL



Liebe Wattenmeer-Freunde,

internationale Radtouren, neue Ausstellungen, Welterbe-Märkte, Fernsehberichte – rund um das zehnjährige Jubiläum des Weltnaturerbes Wattenmeer ist auch in der breiten Öffentlichkeit wieder deutlich geworden, welch einmalige Landschaft unsere Küste ist.

In den vorigen Heften hatten wir gezeigt, dass diese besondere Natur auch als Nationalpark und Welterbe durch Schiffshavarien, den Klimawandel, die Ölförderung oder Großprojekte wie die neue Elbvertiefung einem enormen Druck unterliegt.

In diesem Heft geht es eher um interessante Perspektiven. Durch die jahrhundertelange Nutzung fehlen dem Wattenmeer viele empfindliche, meist langlebige Arten mit oft wichtigen ökologischen Funktionen. Wenn die Bedingungen stimmen, können solche Arten, wie bereits die Kegelrobbe, schnell wieder zurückkehren. Am Beispiel der Rochen beschreiben wir, wie man die Wiederansiedlung fehlender Arten unterstützen will.

Kritisch zu sehen ist die Einschleppung von Neobiota, wie der Amerikanischen Trogmuschel, die sich zurzeit massiv im westlichen Wattenmeer ausbreitet. Hoffen wir, dass wir beim nächsten größeren Jubiläum eher erfolgreiche Rückkehrer vermelden können als grundlegende Veränderungen durch invasive Arten.

Ihr Rainer Schulz



INHALT

- 3 10 Jahre Weltnaturerbe Wattenmeer
Radeln, Feiern und eine Vereinbarung
- 4 Mehr Artenvielfalt im Weltnaturerbe
- 5 Eintritt frei!
- 6 Naturschutz-Team
- 8 Eine neues Tor zum Nationalpark in Husum
- 9 Schaumfloß-Entenmuscheln
- 10 Michael Sobek
- 11 Vom Hafen an die Spitze
- 12 Mischwatt

Am 14. Juli verabschiedeten Vorsitzter Johnny Waller (ganz links) und Geschäftsführer Harald Förster (ganz rechts) das Freiwilligen-Team 2018/19 beim traditionellen Brunch in Husum. Ganz herzlichen Dank an Euch alle für ein schönes, oftmals inspirierendes Jahr im Einsatz für das Wattenmeer!





Bei gutem Wetter auf Nordstrand unterwegs: Das Kernteam mit JuniorRangern der Herrendeichschule und weiteren Gästen am 21. Juni

10 Jahre Weltnaturerbe

Radeln, Feiern und eine Vereinbarung

► Mit großer Medienpräsenz wurde in der zweiten Junihälfte das Jubiläum „10 Jahre Weltnaturerbe Wattenmeer“ gefeiert. Hierzu machten sich aus Holland und Dänemark zwei Radtouren unter dem Motto „Ein Wattenmeer, zwei Räder, drei Staaten“ auf den Weg nach Wilhelmshaven. Die nördliche Route berührte zahlreiche unserer Stationen und Betreuungsgebiete, so dass dort unsere Teams vor Ort in die Programmgestaltung eingebunden waren.

Da das Jubiläum viel öffentliche Resonanz fand, kamen bei den einzelnen Tagesetappen teilweise recht große Gruppen radelnder Gäste zusammen. Hierbei war etwa bei Sonne und Hitze auf Sylt darauf zu achten, genügend Wasser mitzunehmen. An anderen Tagen war eher Regenschutz gefragt.

In Husum wurde die Radtour am 22. Juni mit der Eröffnung der neuen Ausstellung im Nationalpark-Haus (siehe Seite 8) und einem



anschließenden Welterbe-Markt vieler Nationalpark-Partner verbunden. Am folgenden Tag führte eine lange Etappe zum Welterbe-Fest in St. Peter-Ording, von wo der NDR live sendete.

Viel Aufmerksamkeit für das Wattenmeer

Leider musste wetterbedingt am 27. Juni der Schiffstransfer von Büsum nach Cuxhaven ausfallen. Freiwilligensprecherin Susanne Arnold (BFD in St. Peter-Ording) und Ole Schünemann (FÖJ in Büsum), die bis Wil-

Der Sturm am 27. machte es Ole (l.), Susanne (3. v. l.), Maria Langguth (FÖJ, Rantum; am Mikrofon) und den Freiwilligen aus den anderen Nationalparks nicht leicht, zu reden oder auch nur die FÖJ-Fahne hoch zu halten.

helmshaven mitradeln sollten, mussten daher zusammen mit den anderen per Kleinbus nach Sahlenburg fahren. Dort stand nachmittags im Nationalpark-Haus die besondere Bedeutung der Freiwilligen für das

Welterbe im Mittelpunkt.

Der Abschlusstag in Wilhelmshaven bot mit Symposium, Erlebnismarkt, Theater und Musik nicht nur vielfältige Wattenmeer-Eindrücke, sondern diente auch der Unterzeichnung einer Vereinbarung zu einer „Trilateralen Partnerschaft zur Unterstützung des UNESCO-Weltnaturerbes Wattenmeer“ u. a. durch Harald Förster für die Schutzstation Wattenmeer. Das Memorandum ist Grundlage einer verstärkten internationalen Kooperation auch nichtstaatlicher Partner samt der Einrichtung eines Welterbe-Partnerschaftszentrums in Wilhelmshaven im Jahr 2021. ■



Mehr Artenvielfalt im Weltnaturerbe

Können Rochen ins Wattenmeer zurückkehren?

► Auch wenn das Wattenmeer schon vor zehn Jahren als Weltnaturerbe ausgezeichnet wurde, ist sein Artenspektrum noch immer deutlich eingeschränkt. Immerhin gibt es verschiedene Bestrebungen, Arten wie dem Stör oder der Europäischen Auster hier wieder eine Chance zu geben. Rainer Borcherding stellt in diesem Artikel Wiederansiedlungsprojekte für Rochen vor.

Im Wattenmeer waren früher Nagel- und Glattrochen so häufig, dass diese ab etwa 1890 gezielt gefischt wurden. Bei Föhr und Amrum sollen damals bis zu 1.000 Tiere pro Tide gefangen worden sein. Zusammen mit den Grundschieppnetzen der Schollen- und Krabbenfischer war der Fischereidruck sehr hoch. Zugleich ging um 1930 mit den Seegraswiesen vermutlich eine wichtige Kinder-

stube der Jungrochen verloren. Mit letzten Fängen von Nagelrochen vor Nordfriesland verschwanden daher um 1970 die letzten dieser Fische aus dem Wattenmeer.

Rochen werden erst mit etwa zehn Jahren geschlechtsreif und die Weibchen legen pro Jahr nur 50 – 70 Eier. Es dauert fünf Monate, bis die Jungrochen aus den hornigen Eikapseln schlüpfen – falls sie nicht vorher schon



Auch die bis zu zwei Meter großen Glattrochen waren früher im Wattenmeer häufig.

Eikapseln vom Wattenmeerstrand: Links zwei typische seidenmatte Kapseln des Nagelrochens. In der Mitte eine glänzende Kapsel des Marmorrochens und rechts zwei matt, rauhe des Sternrochens. Da diese Arten sich nicht in der Deutschen Bucht vermehren sind ihre Kapseln über weite Strecken hierher getrieben.

Nagelrochen werden wohl am ehesten wieder ins Wattenmeer zurückkehren.

durch Krebse oder Raubschnecken ausgefressen werden. Die leeren Eikapseln von Rochen, die heute an unsere Strände gespült werden, sind aus Westeuropa quer über die Nordsee gedriftet und stammen überwiegend von Nagel-, Stern- und Marmorrochen.

Insgesamt leben oder lebten in der Nordsee ein Dutzend verschiedene Rochenarten. Auch im Wattenmeer kamen neben Nagel- und Glattrochen noch weitere vor. So ist auf dem Foto eines Husumer Kutters von 1930 ein gefangener Stechrochen erkennbar.

Der bis zu zwei Meter breite und über 100 Kilo schwere Glattrochen, der im südlichen Wattenmeer sehr häufig war, kann sogar Taschenkrebse fressen. In Irland hat man festgestellt, dass nach dem Wegfang aller Glattrochen die Krebse überhandnahmen und den Nachwuchs an Mies- und Rossmuscheln wegfraßen. Dies führte – zusammen mit starker Befischung der Muscheln – zum kompletten Verschwinden der Muschelbänke. Um das Ökosystem wieder artenreicher zu machen, soll dort eine Wiederansiedlung des Glattrochens versucht werden, der bei den Orkney-Inseln noch in einer Restpopulation vorkommt.

Eine Wiederansiedlung von Rochen testet momentan auch der WWF in den Niederlanden. Unser heimischer, bis zu 80 Zentimeter großer Nagelrochen, der oft in Schauaquarien gehalten wird und dort auch Eier legt,

Eintritt frei!

► Das Nationalpark-Haus St. Peter-Ording feiert das Welterbe-Jubiläum auf ganz besondere Weise: Ab sofort ist der Eintritt in die Ausstellung und das Nationalpark-Kino im Gebäude der Dünen-Therme frei. Das Team freut sich auf viele neue Gäste! ■



wird in Holland versuchsweise gezüchtet, markiert und ausgewildert. Über 250 markierte Jungrochen wurden im Sommer 2018 in der Nähe der Rheinmündung ausgesetzt. Einige von ihnen tragen akustische Sender

Junge Rochen unter Beobachtung

und können durch ein Netz von fest installierten Empfangsstationen stündlich beobachtet werden. Das Verhalten dieser jungen Rochen ist sehr unterschiedlich: ein Exemplar „wohnt“ seit Monaten am Auswilderungsort, andere schwammen binnen weniger Stunden hinaus in die offene Nordsee und sind seither verschwunden.

Insgesamt breitet sich der Nagelrochen langsam von den Felsküsten Frankreichs und Englands wieder in die Nordsee aus. Im deutschen Wattenmeer fehlt er aber seit den 1970er-Jahren immer noch komplett. Hier

stellt sich die Frage, ob eine Wiederansiedlung der Art die Rückkehr erleichtern könnte. Der WWF in Dänemark will eine Bestandsstützung nach dem niederländischen Modell vornehmen, obwohl es sogar an der Westküste Dänemarks noch Restbestände des Nagelrochen gibt. Ob und wie schnell die Rochen auch das Wattenmeer erobern werden, ist allerdings unklar, denn weiterhin schleppen die Krabbenfischer hier fast überall ihre Netze. Es ist zu überlegen, inwiefern ein Wiederansiedlungsprojekt für Nagelrochen im deutschen Wattenmeer dazu beitragen könnte, ein bisschen mehr „Wildnis“ und Artenvielfalt in das Watt zurückzubringen. In den Niederlanden sind bereits Zuchtversuche mit weiteren, noch selteneren Rochenarten in Planung. Es liegt an uns, diesen majestätischen Fischen die Rückkehr zu ermöglichen. ■

Rainer Borchering



Deutlich größer sind die Eikapseln des Glattrochens.

Unser Naturschutz-Team

► Die Schutzstation Wattenmeer ist über viele Jahre enorm gewachsen. Zugleich sind die Anforderungen und auch unsere eigenen Ansprüche an die Schutzgebietsbetreuung und die Naturschutzarbeit gestiegen. Um die Arbeitslast der ganz unterschiedlichen Themenfelder auf verschiedene Schultern zu verteilen und hierbei möglichst auch individuelle Stärken wirken zu lassen, haben wir letztes Jahr im Rahmen des internen Strukturprozesses das Naturschutz-Team gegründet. Dieses besteht aus Katharina Weinberg als Koordinatorin, Sabine Gettner, Rainer Borchering, Benjamin Gnep, Klaus Günther und Harald Förster. Das Team trifft sich einmal im Monat, um sich zu unterschiedlichsten Themen zu positionieren, Projekte vorzubereiten oder Stellungnahmen gemeinsam zu beraten und abzustimmen. Hier stellen wir die einzelnen Mitglieder und ihre Aufgaben vor.

Katharina Weinberg leitet die Naturschutzarbeit der Schutzstation Wattenmeer. Neben ihrer juristischen Vorbildung (Studi-

um mit Referendariat) verfügt sie auch über umfangreiche biologische Fachkenntnisse (Zweitstudium). Diese Kombination ist nahezu perfekt, die verschiedenen Bereiche des Naturschutzes in der Schutzstation zusammenzuführen und im Naturschutzteam zu koordinieren. Ihre Schwerpunkte liegen bei den Eingriffsvorfahren, dem Naturschutzrecht und den Meeressäugern. Aber auch viele andere Themen der naturschutzfachlichen Betreuung der Gebiete gehen über ihren Tisch. Darüber hinaus setzt sie sich seit rund 30 Jahren beruflich und privat für den Wolf ein und ist auch auf diesem Gebiet eine Fachfrau.



Sabine Gettner ist seit 1992 als Biologin mit Schwerpunkt Pflanzensoziologie in Salzmarschen unterwegs, unter anderem in den Beweidungsprojekten der Ökosystemforschung Wattenmeer (1992 - 1994) und hat 1995 - 97 sowie 2001 - 02 als Gutachterin die Kartierung der Salzwiesen an der schleswig-holsteinischen Westküste geleitet. Im Naturschutzteam ist sie Expertin für Salzwiesen und arbeitet an Stellungnahmen zu Eingriffen und Plänen mit. Gemeinsam mit Katharina Weinberg koordiniert sie die Betreuungsberichte aus unseren Stationen. In St. Peter-Ording ist sie die Schutzstations-Beauftragte für Naturschutz-Fragen im Nationalpark und im FFH-Gebiet „Dünen St. Peter“.

Rainer Borchering beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit der Artenvielfalt über und unter Wasser. Er vertritt die Schutzstation in Fragen der Krabbenfischerei in Fachgremien in Schleswig-Holstein und im trilateralen Wattenmeer. Auch für das MSC-Fischereisiegel und den Nordseeschutz außerhalb des Wattenmeeres ist er unser Fachmann. An Land sind seine Themenschwerpunkte die Dünen und ihre Tier- und Pflanzenwelt. Auf Sylt und Amrum ist er gemeinsam mit den lokalen Naturschutzvereinen und der Stiftung Naturschutz SH in der Planung und Durchführung von Artenschutzmaßnahmen für Kreuzkröten und seltene Dünenpflanzen aktiv.





Benjamin Gnep ist leidenschaftlicher Ornithologe. Nach seinem Zivildienst am Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ und dem anschließenden Studium der Landschaftsökologie war er 2014 Vogelwart auf Trischen. Nach einer Zeit in den Niederlanden kam er für die Schutzstation nach Föhr, ist aber mittlerweile in Husum ansässig. Seit 2017 leitet und koordiniert er die Brutvogelkartierung. Hierbei kommen dem Verein und dem Naturschutz insgesamt seine fundierten Kenntnisse digitaler geografischer Informationssysteme (GIS) und des Statistikprogramms „R“ zugute.



Harald Förster hat Forstwissenschaften studiert und danach das Aufbaustudium Tropische Forstwirtschaft mit einem Master in tropischer Wildbiologie abgeschlossen. Er und seine Frau waren elf Jahre als Wildbiologen in Namibia tätig, bevor er 2008 als Geschäftsführer der Schutzstation in den Dienst

des Wattenmeerschutzes trat. Die Kommunikation nach innen und außen sowie das Netzwerken sind wichtige Aufgaben in seinem Arbeitsalltag. Im Naturschutzteam stellt Harald sowohl die Schnittstelle zur Politik und anderen Entscheidungsträgern dar als auch das Bindeglied zum Vorstand.

Klaus Günther ist wie Benjamin ein begeisterter Ornithologe. Nach seinem Zivildienst beim NABU (damals Bund für Vogelschutz) auf Fehmarn studierte er Biologie und koordiniert im Auftrag der Nationalparkverwaltung seit 1995 das Rastvogelmonitoring, also die Zählung der Seevögel an der Westküste. Er bringt den Freiwilligen das Vogelzählen bei, ist ständig selbst mit Fernglas und Spektiv unterwegs und beantwortet alle Fragen über Vögel und Zählungen. Auch das Naturschutzteam profitiert immer wieder von seinem großen Erfahrungsschatz. ■



Katharina Weinberg und das Team



Nach der Eröffnung fand vor dem Haus im Rahmen der Jubiläums-Radtour ein Welterbe-Markt vieler Nationalpark-Partner statt.

Ein neues Tor zum Nationalpark in Husum

► Zum zehnten Geburtstag des Weltnaturerbes Wattenmeer wurde am 22.6.19 die neu gestaltete Ausstellung des Nationalpark-Hauses Husum der Öffentlichkeit vorgestellt.

„Das Nationalpark-Haus besitzt eine besondere Strahlkraft weit über den Standort Husum hinaus“, sagte Schutzstation-Geschäftsführer

Harald Förster. „Hier werden viele Entscheidungen getroffen. Wahrgenommen wird das Haus aber vor allem durch seine Ausstellung.“ Nach 750.000 Gästen seit der Eröffnung vor 15 Jahren war eine Neuerstellung mehr als notwendig. Über ein Vierteljahr dauerte der aufwändige Umbau, der während des laufenden Betriebs erfolgte.

„Vor drei Wochen habe ich mir nicht vorstellen können, dass wir rechtzeitig fertig werden“, berichtete Anja Szczesinski vom WWF Deutschland und lobte den Einsatz aller Beteiligten. Besonders das Team um Ausstellungsplaner Andreas Schmidt von der Firma Naturerleben habe „Nerven wie Stahlseile“ bewiesen.

Staatssekretär Ingbert Liebing überbrachte die Grüße von Ministerpräsident Günther. Bürgermeister Uwe Schmitz hob die für die

einheimische Bevölkerung identitätsstiftende Funktion unserer Einrichtung hervor. Weitere Grußworte überbrachten Propst Jürgen Jessen-Thiesen, Landrat Dieter Harrsen, Dr. Gerd Meurs, Leiter des Multimar Wattforums und Schutzstation-Freiwillige Iliana Möhrer.

Die Zielgruppe ist entsprechend dem Standort des Nationalpark-Hauses an der Husumer Hafenmeile sehr heterogen. Von gebuchten Schulklassen, über Kunden des Weltladens bis hin zu Spontangästen, die zum Eisessen ans Wasser gekommen sind. Für jeden ist etwas dabei. Kernstück ist ein Fühlbecken, das direkten Kontakt mit den Wattbewohnern ermöglicht. Neu hinzugekommen sind außerdem ein kleines Kino, das Kurzfilme über das Weltnaturerbe zeigt und ein Multifunktionsbereich, der Raum für Veranstaltungen und Vorträge bietet.

Der Weltladen Husum, der umsatzstärkste seiner Art in Schleswig-Holstein, präsentiert sich in der neuen Ausstellung nicht nur als Fachgeschäft für fair gehandelte Produkte, sondern auch als Lernort, der Themen im Zusammenleben zwischen Nord und Süd vermittelt. ■



Schon am ersten Tag zog das neue Aquarium die Blicke auf sich.



Iliana Möhrer, Landrat Dieter Harrsen, Dr. Gerd Meurs, Bürgermeister Uwe Schmitz, Staatssekretär Ingbert Liebing und Propst Jürgen Jessen-Thiesen durchschnitten symbolisch ein rotes Band.

Am 16. Juli war das Freiwilligen-Team aus St. Peter-Ording etwas schneller als die hungrigen Möwen und sammelte einige der angespülten Tiere für das Aquarium des Nationalpark-Hauses.

Schaumfloß-Entenmuscheln

Seltsame Krebse am Nordseestrand

► Anfang Juli wurden im Strandfunde-Internetportal BeachExplorer von der dänischen Westküste über Sylt bis nach St. Peter-Ording zahlreiche Beobachtungen von Schaumfloß-Entenmuscheln (*Dosima fascicularis*) gemeldet. Dies war sehr ungewöhnlich, da sonst bislang im Wattenmeer nur in einzelnen Jahren überhaupt Funde auftraten.

Was sind eigentlich Schaumfloß-Entenmuscheln? Der Name Muschel führt völlig in die Irre. Denn Entenmuscheln sind festsitzende Krebse. Im Mittelalter hielt man sie für unreife „Entenfrüchte“, die an fernen Küsten auf Bäumen wachsen.

Entenmuscheln haben typische, frei im Wasser schwimmende Krebslarven, die sich später oft an Treibgut oder Schiffen festsetzen. Ihre Beine formen sich zu ei-

nem Filterapparat um, mit dem sie kleinste Nahrungspartikel aus dem Wasser fischen. Während Gewöhnliche Entenmuscheln oft an großen Treibholz- oder Kunststoffstücken siedeln, genügt *Dosima* ein kleiner Krümel aus Holz, Teer oder auch Plastik. Denn sie

Wärmebedürftiger Herumtreiber

heftet sich an diesen Partikeln mit einem im Tierreich einzigartigen Schaumkleber fest, der mit der Zeit zu einem immer größeren Schaumklumpen, dem weißgrauen „Floß“ heranwächst. An diesem treiben dann ein oder mehrere Individuen durchs Meer.

Die Schaumfloß-Entenmuscheln leben weltweit in den Ozeanen und pflanzen sich

vor allem in tropischen Gewässern fort. In die Nordsee gelangen sie wohl mit Wind und Meeresströmungen. Insgesamt soll sich *Dosima* stärker ausbreiten als früher. Dieses könnte einerseits daran liegen, dass sich die Tiere mit wärmerem Wasser auch weiter nördlich als bisher fortpflanzen. Andererseits könnte die zunehmende Menge an Plastikmüll im Meer auch für immer mehr besiedelbare Partikel sorgen. Auch die drei Tiere im Foto unten haben sich offenbar ursprünglich an dem in der Mitte sichtbaren gelben Stück Schaumstoff (-Verpackung?) festgesetzt. Im BeachExplorer liegen über 40 Funde aus dem Juli 2019 vor, je etwa zur Hälfte aus Schleswig-Holstein und von der dänischen Westküste. ■



Im Aquarium konnte man beobachten, wie die Entenmuscheln begannen, mit ihren Rankenfüßen Partikel aus dem Wasser zu filtern.



Drei Entenmuscheln an einem gemeinsamen Schaumfloß am 9. Juli am Sylter Strand



Verstärkung für Friedrichskoog, FÖJ und Büsum

► Seit Januar 2019 ist Michael Sobek in Elternzeitvertretung für unsere Stationen in Friedrichskoog und Büsum als Stationsleiter tätig und arbeitet für das FÖJ Wattenmeer als Teamleiter bei den Seminaren.

Wir haben ihn im Nationalparkhaus Husum getroffen, wo er zusammen mit den FÖJlerInnen das Herbstseminar im September auf Hallig Langeneß vorbereitet.

Du bist ein richtiger Orga-Profi für Seminare?

Na ja. Ich war schon während meines Studiums in Kiel als hauptamtlicher Stammsleiter bei den Pfadfindern in Wellingdorf tätig und konnte einige Erfahrungen auf dem Gebiet sammeln.

Warst Du vorher schon Pfadi?

Ich habe meine ganze Kindheit und Jugend draußen verbracht. In Schenefeld bin ich bereits mit 9 Jahren Pfadfinder geworden und war viel mit meiner „Sippe“ unterwegs. Fußball war meine zweite Leidenschaft und mich interessiert der Sport heute auch noch. Von der F-bis zur A-Jugend habe ich alle Fußball-Stationen im Dorf mitgemacht.

Was hast Du nach Deiner Schulzeit gemacht?

Wie viele bei der Schutzstation habe ich Geographie bzw. Biologie studiert. Meine Bachelorarbeit hat sich in Holtenau mit Aquakultur beschäftigt. Mich hat das Thema Nachhaltig-

keit schon immer interessiert. Deshalb war ich froh, dass in Greifswald der Master-Studiengang Nachhaltigkeitsgeographie angeboten wurde. Meine Abschlussarbeit habe ich im Nationalpark Bayerischer Wald gemacht.

Wie bist Du zur Schutzstation gekommen?

Durch die Stellenanzeige. Die Aufgabe hat mich interessiert, weil ich die angebotenen Tätigkeiten in ähnlicher Form schon bei den Pfadfindern gemacht hatte. Stationsleitung bedeutet auch nichts anderes, als die Tätigkeit von jungen Menschen zu begleiten, ihr Ansprechpartner zu sein, die Bildungsarbeit weiterzuentwickeln. Bei der Schutzstation habe ich mit vielen externen Kooperationspartnern zu tun, was ebenfalls sehr reizvoll für mich ist.

Was macht Dir am meisten Spaß bei der Arbeit?

Es ist toll, welche neuen Impulse die Freiwilligen mitbringen. Sie haben ein großes Interesse, diesen Lebensraum zu schützen, machen sich Gedanken über ihre Lebensstile und haben Ideen, wie sie Dinge auch in den Stationen verändern können.

Ich freue mich darauf, die neuen Teams in Friedrichskoog und Büsum von Beginn an begleiten zu können und ihre Entwicklung mitzubekommen. In beiden Stationen haben wir eine gute Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Beauftragten und tolle, homogene Teams.

Was sind Deine Pläne für die nächste Zeit?

Ich möchte den Lebensraum Salzwiese näher kennenlernen und die Bildungsarbeit zu dem Thema in meinen Stationen begleiten.

Wie sieht Deine ‚wattenmeerfreie‘ Zeit aus?

Ich mache gern Wandertouren und war schon in fast allen deutschen Mittelgebirgen. Als Kontrast zu meiner Arbeit bin ich im Urlaub in den Bergen. In meiner Freizeit spiele ich außerdem gern Gitarre. ■





Vom Hafen an die Spitze

Unsere neue Nationalpark-Station in Friedrichskoog

► Knapp 30 Jahre bestand unsere Nationalpark-Ausstellung in den Containern am Friedrichskooger Hafen. Zur Sommersaison zogen wir jetzt um in das Haus des Kurgastes im Ortsteil Spitze.

„Das Watt rund um Friedrichskoog ist ein Hotspot der Natur“, erzählt Stationsleiter Michael Sobek. Hier mausern im Sommer 200.000 Brandgänse, und die Insel Trischen ist Brutplatz für viele seltene Vogelarten. Neben der Tierwelt können Besucher an einer Hörstation verschiedene Lebensräume von der Salzwiese bis zum Sandwatt kennenlernen. „An unserem Spülsaumtisch können Kinder ihre mitgebrachten Strandfunde bestimmen“, sagt Michael. Zudem lädt die Forscher-Ecke ein, unter der Lupe kleine Schnecken, Weichkorallen oder die Feinheiten von Vogelfedern genauer zu betrachten. Ebenso können die Besucher erfahren, welche Probleme es im Wattenmeer gibt: Ölbohrinseln oder militärische Tests sind nicht mit einem Nationalpark oder einem Weltnaturerbe vereinbar.

Mit der neuen Station sind wir wieder näher bei den Gästen: Von Friedrichskoog-Spitze starten auch unsere Wattwanderungen und vogelkundlichen Führungen. Bevor die Nationalpark-Station eröffnet werden konnte, waren viele Wochen Kistenschleppen und Transporte u.a. mit dem Lastenfahrrad erforderlich. „Mein Dank gilt unserem Freiwilligenteam und den ehrenamtlichen Beauftragten, die viel handwerkliches Geschick bewiesen und maßgeblich zur Gestalt der neuen Ausstellung beigetragen haben“, sagt Michael Sobek. Ein besonderer Dank geht an die Gemeinde für die neuen Räumlichkeiten und die praktische Hilfe beim Transport einiger sperriger Exponate aus dem alten Standort am Hafen. ■

Nationalpark-Station Friedrichskoog

Adresse:

Haus des Kurgastes
Koogstraße 141
25718 Friedrichskoog (Spitze)

Öffnungszeiten:

Freitag: 14:00 – 17:00 Uhr
Samstag: 11:00 – 14:00 Uhr
Sonntag: 14:00 – 17:00 Uhr

Titelbild:

Schweinswale am 25.6. vor Westerland
(Foto: Madeleine Kurkut)

Impressum & Kontakt

V.i.S.d.P.:
Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e. V.
Hafenstr. 3, 25813 Husum
info@schutzstation-wattenmeer.de
www.schutzstation-wattenmeer.de
Tel.: 04841 / 6685 - 46
Fax: 04841 / 6685 - 39

Redaktion: Rainer Schulz, Christof Goetze
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Rainer Borchering, Harald Förster, Sabine Gettner, Benjamin Gnep, Klaus Günther, Michael Sobek, Katharina Weinberg
Fotos: Andreas Birresborn (7ro), Rainer Borchering (4, 5ur), Maria Diekmann (12or), Ally Fiedler (9o,ul), Christof Goetze (8), Madeleine Kurkut (Titel, 9ur, 12ol), Rainer Schulz (5ul, 12u), Michael Sobek (10, 11), Archiv Schutzstation Wattenmeer
Graphik und Gestaltung: Regina Altenkirch, Uli Heid
www.design-network.de

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten

Druck: klimaneutral, mineralölfreie Farben auf 100 % Recycling-Papier

Spendenkonto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE 47 2175 0000 0000 0062 62
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

Stiftungs-Konto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE14 2175 0000 0106 1762 66
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS





Die Amerikanische Trochusmuschel ist oft durch eine Kante an der Oberseite (siehe Pfeile) erkennbar.

Neue Muschel im Wattenmeer

► 2017 erstmals bei Rottterdam festgestellt ist die Amerikanische Trochusmuschel (*Mulinia lateralis*) schon in der Emsmündung bei Greetsiel zu finden und wird sich wohl schnell weiter ausbreiten. Denn sie kann sich bereits mit einem Jahr und drei Millimetern Größe fortpflanzen.

Die Art ähnelt der Gedrungenen Trochusmuschel aus der Nordsee, hat aber eine scharfe Kante auf der Oberseite und besiedelt die Wattflächen. Dort könnte sie Herz- und Plattmuscheln Konkurrenz machen, vielleicht aber auch Futter für Watvögel und Möwen werden. Offenbar sind die Sicherheitsbestimmungen im Schiffsverkehr zur Verhütung der Verschleppung von „Aliens“ immer noch nicht ausreichend – ein ernstes Defizit. ■

Schweinswal-GeoCaching auf Sylt

► Die Wal- und Delfinschutzorganisation WDC eröffnete am 10. Juli 2019 gemeinsam mit dem Nationalpark-Haus "Arche Wattenmeer" in Hörnum und dem Erlebniszentrum Naturgewalten ein neues GeoCaching-Projekt auf Sylt. Die spannende „digitale Schatzsuche für Kleinwale“ orientiert sich dabei am Sylter Walpfad, vermittelt Wissen über den

heimischen Schweinswal und macht darauf aufmerksam, dass die scheuen Tiere von Land aus beobachtet werden können.

Deutschlands einziger heimischer Wal ist von zahlreichen Gefahren bedroht. Mit dem GeoCaching-Projekt als spannende Freizeitbeschäftigung werden nun neue Zielgruppen über den Schweinswal aufgeklärt. ■

Die Koordinaten für die komplett plastikfreien Caches sind frei auf Deutschlands zweitgrößter GeoCaching-Onlineplattform www.opencaching.de gelistet.

Seminartermine 2020

Beim Vogelzug-Wochenende vom 25.–27.10.2019 sind noch einzelne Plätze zu vergeben.

Für 2020 sind folgende Termine geplant. Weitere Informationen auf der Internetseite oder über die Geschäftsstelle.



Hallig Langeneß:

23. – 26.4. Vogelkiek zu den Ringelganstagen

Westerhever:

7. – 10.5. Vogelzug & Fahrradtouren
31.7. – 2.8. und 2. – 4.8. Naturfotografie
4. – 6.9. LandArt

16. – 18.10. Leuchtturm, Mensch & Natur
30.10. – 1.11. Herbstvogelzug.